



Kommentar

Verena Konrad

## Skandale und Randale im Kirchenraum

„Große Aufregung um ein kontroversielles Kunstprojekt der Diözese Linz“ steht in den Medien in diesen Tagen. Eine Marienstatue wurde im Mariendom anlässlich des 100-jährigen Weihejubiläums nicht nur Opfer eines Vandalenaktes, sondern deren Kopf abge-

genug dämonisiert! So wurden Frauen mit Menstruation lange nicht zur Kommunion zugelassen, die monatliche Blutung wurde als unrein angesehen. Diese dunkle und unaufgeklärte Zeit haben wir Gott sei Dank endlich hinter uns gelassen.

„Das Werk ist kraftvoll und Ausdruck einer selbstbewussten Weiblichkeit. **Solche Frauen braucht die Kirche!**“

Wer zu Weihnachten die Geburt Jesu feiern will, sollte vielleicht auch die Einsicht haben, dass es dafür auch eine gebärende Frau braucht. Die Geburt ist kein unreiner Vorgang, sondern Teil des Lebens. Auch theologisch geht es hier um nichts weniger als die Menschwerdung Gottes. Dieser zentrale Glaubenssatz findet sich in keinen der Gemälde und Skulpturen wieder, die über viele Jahrhunderte vor allem von Männern gefertigt wurden. Nun hat die Bildhauerin Theresa Limberger die Statue in 200 Arbeitsstunden gefertigt. Ideengeberin dafür war die Künstlerin Esther Strauß. Das Werk ist kraftvoll und Ausdruck einer selbstbewussten Weiblichkeit. **Solche Frauen braucht die Kirche!**

sägt! Die Statue zeigt Maria nicht wie so oft als Marienkrönung, Sacra conversazione - mit Jesus und umringt von Heiligen, als Pietà - trauernd mit dem Leichnam Jesu auf dem Schoß oder, als historischer Bildtypus sehr beliebt, als Maria lactans, als stillende Mutter (meist mit nackter Brust), sondern neu: als Gebärende.

Die Diözese Linz, seit vielen Jahrzehnten künstlerisch überaus aufgeschlossen, hat richtig reagiert: sie setzt ihren offenen, dialogischen Weg fort und fördert Kunst und KünstlerInnen und Künstler, die das Leben bejahen und Kunst produzieren, die zum Nachdenken und Innehalten anregt. Auch manchen Zeitungsredaktionen könnte noch ein bisschen Nachhilfe guttun: der Skandal liegt nicht in der Kunst, sondern in ihrer brutalen Zerstörung!

Die Aufregung sollte allerdings nicht der Tatsache gelten, dass die Mutter Gottes als Gebärende dargestellt wird, sondern der Tatsache, dass Frauen im Kirchenraum noch immer diskriminiert werden und der Tatsache, dass hier jemand mit gewaltvoller Absicht ein Kunstwerk zerstört hat. Das ist der eigentliche Skandal und diesem Umstand sollte die volle Aufregung gelten. Diese Zerstörungswut ist nicht zu rechtfertigen, auch nicht mit vermeintlich gekränkten religiösen Gefühlen. Ein Mensch, der mit einer Säge bewaffnet einen Kirchenraum betritt ist wohl ein Fall für sich, noch mehr, wenn dieser dann noch mutwillig eine Marienstatue zerstört, weil ihm das Bildprogramm nicht gefällt. Dieser Mensch hat wohl eher ein massives Aggressionsproblem denn eine spirituelle Not. Der weibliche Körper wurde



**VERENA KONRAD**  
verena.konrad@vn.at

Verena Konrad ist Kunsthistorikerin und Direktorin des vni Vorarlberger Architektur Institut.